

in geraden Säulen. So sieht es aus — die Säule zerstäubt — der Zug bricht sie auseinander.

Lange heulte der Schneesturm, dann aber lachte er... und erst spät in der Nacht fing er an zu weinen vor Ermüdung und weinte bis an den frühen Morgen... bis an den frühen Morgen. Der Morgen naht hier mitten in dunkler Nacht, das Morgengrauen aber in dunkel-violetter Dämmerung. Abends beginnt die lange, zweiundzwanzig Stunden währende Polarnacht... Zwanzig Stunden weinte der Schneesturm, zwanzig Stunden streute er weiße Schneemasche über sein Haupt und stöhnte und „schluchzte“...

Seht ihr nicht, wer da schluchzt? Die Menschen sagen: die kilometerlangen Kirchhöfe, die sich rechts und links vom Bahndamm hinziehen, wären erwacht — die ewigen Denkmäler, errichtet den Tausenden, die hier umkamen, erfroren, vom Schnee verschüttet wurden, den Erbauern dieses „Weges“. Andere aber fügen hinzu: es stöhnen die viertausend Hungernden von der Wolga, die in der Schneewüste umkamen. Niemand weiß, wer es ist, der da weint.

Jemand klopfte dreimal ans Fenster. Der Schneesturm klopfte da und lachte auf in tausend zerstäubenden Brillanten, vom Schein des Lichts getroffen. Wie schrecklich!

„Warum hält der Zug? Warum...“

„Man kann nicht weiterfahren... der Weg ist verschneit... der Zug ist im Schnee steckengeblieben. Bis zum Morgen müssen wir hier liegen“, sagte der Mensch und setzte sich.

Der Schneesturm weinte wie ein Kind; das Gestöber aber trieb auf in weißem Serpentinanz und überschüttete den Zug.

„Wir haben uns an dieses Land gewöhnt... Wir haben keine Angst“, so sprach ein weißhaariger Alter zu den Versammelten. „Die Menschen hier haben sich mit der Gefahr gar zu gut eingelebt. Hier im Schnee zu sterben, ist für uns dasselbe, wie für euch der Tod im Daunenbett. Und was hier an Menschen umgekommen ist, wißt ihr's?!“

Der greise weiße Mensch erzählte bis an den Morgen von den Tausenden, die hier umkamen. An alles erinnert er sich, denn er ist alt. Wieviel Jahre er schon in diesem Lande wohnt, weiß er nicht mehr.

„Wer kann's sagen...“

Er erzählte vom Bau der Bahn und von den Opfern, die der Norden sich gefordert hatte.

„Vor dem Bahnbau war es so, daß man die Vögel mit Stöcken töten konnte, oder man konnte sie mit bloßen Händen greifen, jetzt aber... Jetzt wird man hundert Meilen in der Runde an der Bahn keine Krähe finden. Und noch will ich euch sagen: der ‚Weg‘ hat wohl Leben in den Kreis gebracht, wer kann's leugnen? Aber Menschen hat er ohne Zahl gemordet, Wälder gefressen, Tiere und Vögel verjagt...“

Schon von altersher kamen Menschen in dieses Land gefahren. Sie kommen und machen sich immer an den Bächen zu schaffen. Das sind die nordischen Perlenfischer. Die Lappländer sagen, daß ihre Kinder oft hübsche Steine in den Bächen finden. Der hübschen Steine gibt es abertausende. Auch der Alte ist ein Perlensucher.

„Das Suchen ist hier nur sehr schwierig. Im Sommer dehnt sich ringsum stinkendes Moor, da kommt man nicht durch... und im Winter... im Winter, da haben wir eben gesucht. Acht Mann waren wir, vier Winter durch haben wir ge-